

Vom Pionier zum Marktführer

Betreibergesellschaft des Industrieparks Höchst
feiert Jubiläum



Vom Pionier zum Marktführer	4 – 5
Ein Standort voller Power	6 – 9
Wir haben eine tolle Belegschaft	10 – 14
Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit	15 – 19
Berufliche Chancen und individuelle Perspektiven	20 – 22

Impressum

Copyright Wiley-VCH GmbH,
Boschstraße 12,
69469 Weinheim, Germany

Email: info@wiley-vch.de

Infraserv GmbH & Co. Höchst KG
Industriepark Höchst
65926 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 305-0

Email:
Michael.Mueller3@Infraserv.com

Redaktion

Michael Reubold (V.i.S.d.P.)

Stellenmarkt & Mediaberatung

Thorsten Kritzer
thorsten.kritzer@wiley.com

Vom Pionier zum Marktführer

Betreiber-gesellschaft des Industrieparks Höchst feiert 25jähriges Bestehen

Infraserv Höchst wird 25 Jahre alt: Im Jahr 1997 ist die Betreiber-gesellschaft des Industrieparks Höchst an den Start gegangen. Was in Folge der Umstrukturierung der ehemaligen Hoechst AG im Frankfurter Stammwerk und an drei weiteren Stand-orten als Experiment begann, hat sich längst als erfolgreiches Geschäftsmodell in der Branche etabliert: Professioneller Standortbetrieb mit allen Services entlang der Wertschöpfungskette von Chemie- und Pharmafirmen, die sich an Standorten mit spezieller Infrastruktur auf ihr jeweiliges Kerngeschäft sowie Forschung, Entwicklung und Produktion konzentrieren können. Mit Experten-Know-how und hocheffizienten Strukturen stärkt Infraserv Höchst die Wettbewerbsfähigkeit der international agie-renden Standortgesellschaften. 25 Jahre Infraserv Höchst – eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte.

Erfolg lässt sich am besten an Zahlen ab-lesen: 8 Mrd. EUR – das ist die Summe der Investitionen, die von den Stand-

ortgesellschaften in den vergangenen 20 Jahren im Industriepark Höchst in-vestiert wurden. Produktionsbetriebe,



© Infraserv GmbH & Co. Höchst KG

Vor 25 Jahren ist Infraserv Höchst als Betreiber-gesellschaft des Industrieparks Höchst gestartet.

Forschungseinrichtungen und Infrastrukturanlagen wurden gebaut und modernisiert. Kein anderer Chemiestandort in Deutschland hat sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten so dynamisch entwickelt wie der Industriepark Höchst.

Weitere Zahlen: 90 Unternehmen, 22.000 Mitarbeitende. Die Zahl der Standortgesellschaften hat sich insbesondere in den ersten Jahren nach der Öffnung des ehemaligen Hoechst-Stammwerks für konzernfremde Unternehmen sprunghaft entwickelt. Immer mehr Unternehmen suchten die perfekten Rahmenbedingungen für Forschung, Entwicklung und Produktion, und gerade für kleine Firmen und Dienstleister ist die Nähe zu großen Konzernen sehr interessant. So hat sich das Stammwerk zum Netzwerk entwickelt – es gehört auch zu den Standortvorteilen, dass man sich mit Beschäftigten anderer Unternehmen auch unkompliziert in der Kantine treffen kann und kurze Wege hat.

Kurze Wege sind auch ein wichtiges Stichwort für international agierende Unternehmen: Die Nähe zum Frankfurter Flughafen, zehn Autominuten vom Standort entfernt, gehört zu den wichtigen Erfolgsfaktoren des Industrieparks Höchst, der darüber hinaus über hervorragende Logistikanbindungen verfügt. Da ist der Main als Wasserstraße – der Industriepark verfügt über eine eigene große Hafenanlage, die zum Trimodalport ausgebaut wurde und die Vernetzung der Verkehrsträger Schiene, Straße und Wasserstraße ermöglicht. Der Standort ist an das Schienennetz der Deutschen Bahn AG angeschlossen und verfügt über 57 km werksinterne Gleisanlagen. Und durch die Lage im Herzen des Rhein-Main-Gebiets sind auch die Autobahn-

anbindungen so gut wie sonst fast nirgendwo in der Republik. Der Erfolg des Industrieparks Höchst ist untrennbar verbunden mit der Entwicklung von Infracore Höchst als Betreibergesellschaft. Mit einem umfangreichen Leistungsportfolio unterstützt das Unternehmen, das 2.700 Mitarbeitende beschäftigt, die Unternehmen am Standort umfassend und bedarfsorientiert. Energieversorgung, Abfall- und Abwasserentsorgung, Umweltschutzservices, Facility Management, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Sicherheit, Logistik, Prozesstechnik, Aus- und Weiterbildung – das Serviceangebot von Infracore Höchst gewährleistet den optimalen Support für die produzierenden und forschenden Unternehmen im Industriepark Höchst.

Auch außerhalb des traditionsreichen Standorts vertrauen viele Unternehmen auf das Know-how von Infracore Höchst. In verschiedenen Arbeitsgebieten sind die Infracore-Mitarbeitenden bundesweit tätig und als Experten gefragt. Insbesondere die Facilities Services von Infracore Höchst bringen ihre Kompetenz an verschiedenen Standorten vor allem im Auftrag von Chemie- und Pharmafirmen ein, die Umweltschutz-Spezialisten sind im gesamten Bundesgebiet tätig, Infracore Logistics ist in mehreren Chemieparks aktiv. Die Tochtergesellschaft Provalid bildet für viele externe Kunden aus und ist auch am Standort Marburg aktiv.

In Summe hat die Infracore Höchst-Gruppe im Jahr 2021 rund 1,1 Mrd. EUR Umsatz erwirtschaftet, mehr als im Vorjahr. Auch das ist ein Beleg für die erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens, das im 25. Jahr seines Bestehens beste Aussichten für die Zukunft hat. ■

Ein Standort voller Power

Dynamische Entwicklung im Industriepark Höchst – viele Investitionen der Standortgesellschaften

Im Industriepark Höchst gibt es immer wieder Baustellen: Die rund 90 Standortgesellschaften investieren kontinuierlich in Anlagen und Gebäude, realisieren Modernisierungs-, Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen. Als Standortbetreiber-gesellschaft investiert Infraserb Höchst vor allem in die Infrastruktur, die auf den speziellen Bedarf der Chemie- und Pharmaunternehmen ausgerichtet ist und die einen wesentlichen Erfolgsfaktor für den dynamischen Standort darstellt. Denn moderne, technisch anspruchsvolle und vor allem hocheffiziente Strukturen stärken die Wettbewerbsfähigkeit der Standortgesellschaften.

In den vergangenen Jahren hat Infraserb Höchst insbesondere die Energieversorgung weiterentwickelt. Da die Energiekosten in der Chemieindustrie einen wesentlichen Teil der Produktionskosten ausmachen, sind hier hocheffiziente Prozesse besonders wichtig, um Kostenstrukturen im Interesse der Kunden zu optimieren und als Standort auch im internationalen Vergleich wettbewerbsfähig zu bleiben.

Aktuell investiert Infraserb Höchst rund 300 Mio. EUR in die Modernisierung der bestehenden Gasturbinenanlage und zwei neue Gasturbinen, um die Versorgungs-Infrastruktur des Standortes weiterzuentwickeln und die Energieeffizienz nochmals zu steigern. Auch wenn in Folge des Ukraine-Krieges die Zuverlässigkeit der



© Infraserb GmbH & Co. Höchst KG

Infraserb Höchst investiert einen dreistelligen Millionenbetrag in Gasturbinenanlagen.

Gasversorgung aktuell nicht gewährleistet ist und Infraserb Höchst in Bezug auf die Energieversorgung bereits Alternativen prüft, um die Aufrechterhaltung des Standortbetriebs sicherstellen zu können, so ist der Betrieb hocheffizienter Gasturbinenanlagen unter ökonomischen und

ökologischen Gesichtspunkten weiterhin absolut sinnvoll.

Die beiden neuen Gasturbinenanlagen haben eine Leistung von jeweils 88 MW elektrisch. Nachgeschaltet sind jeweils zwei Abhitzedampferzeuger, die jeweils pro Stunde bis zu 200 t, mehr als 500 °C heißen Hochdruckdampf sowie maximal 22 t Niederdruckdampf erzeugen können. Mit den neuen Gasturbinenanlagen erhöht InfraserV Höchst die eigenen Stromerzeugungskapazitäten auf 478 MW.

InfraserV Höchst hat in den vergangenen 15 Jahren bereits verschiedene signifikante Investitionen getätigt, um die Energieversorgungs-Infrastruktur des Standortes zukunftsorientiert und nachhaltig weiterzuentwickeln. So ist der Industriepark Höchst Standort einer der größten Ersatzbrennstoff-Verbrennungsanlagen Deutschlands, in der anstelle fossiler Brennstoffe heizwertreiche Bestandteile von Siedlungs- und Gewerbeabfällen für die Energieerzeugung genutzt werden. Auch die Biogasanlage von InfraserV Höchst, die größte ihrer Art in der Bundesrepublik, liefert durch die Umwandlung von Klärschlämmen und organischen Abfällen in Biogas auf umweltfreundliche Weise Energie.

Ebenfalls von großer Bedeutung für die Produktion am Standort ist der Neubau des Flusswasserwerks, der noch in diesem Jahr fertiggestellt werden soll. Das bestehende Flusswasserwerk ist fast 100 Jahre alt: 1927 wurde die Infrastrukturanlage am nördlichen Mainufer in Betrieb genommen, die den gesamten Industriepark Höchst mit dem für alle Produktionsprozesse notwendigen Wasser versorgt. Das neue, voll automatisierte Flusswasserwerk wird bis zu 15.000 m³ Flusswasser pro Stunde reini-

gen können. Mit einer zweistufigen Reinigung kann das Wasser bis auf 20 µm gefiltert werden.

Auch am südlichen Mainufer des Industrieparks befand sich eine Großbaustelle, die Arbeiten sind nun weitgehend beendet: Das neue Gefahrstofflager des Industrieparks Höchst kann noch in diesem Jahr in Betrieb genommen werden. InfraserV Höchst investiert 34,9 Mio. EUR in das hochmoderne Lagergebäude. Auch der Lagerneubau ist ein wesentlicher Beitrag zur Weiterentwicklung des Industrieparks, denn ein so großer dynamischer Standort braucht ein leistungsfähiges Gefahrstofflager. Betrieben wird das neue Gefahrstofflager von InfraserV Logistics: Die hundertprozentige Tochtergesellschaft von InfraserV Höchst erbringt im Industriepark und an weiteren Standorten viele wertschöpfende Logistik-Services für Kunden, die überwiegend aus der Chemie-, Pharma- und Health Care-Branche kommen. Die Fertigstellung des Lagerneubaus fällt in eine Zeit, in der im Rhein-Main-Gebiet der Bedarf an breit konzessionierten Gefahrgutlagerflächen wächst. Da der Industriepark Höchst über eine ausgezeichnete Sicherheitsinfrastruktur und ausgezeichnete Verkehrsanbindungen verfügt, ist der Standort für ein solches Lager optimal. Das Gebäude ist 220 m lang, 75 m breit, 15 m hoch und bietet auf einer Grundfläche von 16.500 m² insgesamt rund 21.500 Palettenlagerplätze. Durch kurze Wege und ein gleichzeitig für alle Lagerstandorte von InfraserV Logistics einzuführendes neues Lagerverwaltungsprogramm wird das neue Gefahrstofflager, das technologisch auf dem neuesten Stand ist, einen hoch-effizienteren und wirtschaftlicheren Be-

trieb ermöglichen. So werden die Möglichkeiten der Digitalisierung genutzt, um Schnittstellen zu den Kunden bzw. die Prozesse zwischen Produktion, Lager und Distribution transparent und effizient zu gestalten. Der Neubau ist in neun Brandabschnitte unterteilt, von denen vier speziell für temperaturgeführte Lagerung von Chemie-, Pharma- und Health Care-Produkten vorgesehen sind. Hier können zukünftig Gefahrstoffe oder pharmazeutische Produkte im Temperaturbereich von 2 °C bis 8 °C bzw. im Bereich zwischen 15 °C und 25 °C gelagert werden. Die Genehmigung für den Neubau im Industriepark Höchst erstreckt sich auf ein sehr breites Spektrum von Gefahrstoffen.

Um ein ausgesprochen spannendes Zukunftsprojekt handelt es sich bei dem Bau der ersten Wasserstofftankstelle für

brennstoffzellenbetriebene Passagierzüge in Hessen – ein Thema, für das sich Anfang August auch Bundeskanzler Olaf Scholz interessierte. Bei einer Tour durch Hessen legte der Bundeskanzler eine Zwischenstation im Industriepark Höchst ein und informierte sich dort über die Entwicklung der Wasserstofftechnologie. Dabei stand auch die Besichtigung der Wasserstofftankstelle auf dem Programm, an der ab Ende des Jahres die weltweit größte Brennstoffzellenzugflotte der Welt betankt wird. Der Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) wird ab Ende 2022 insgesamt 27 wasserstoffbetriebene Regionalzüge einsetzen, die im Industriepark Höchst mit Wasserstoff versorgt werden.

Infraserv Höchst engagiert sich schon seit mehr als 15 Jahren im Rahmen von Projekten, mit denen die Nutzung von Wasserstoff für nachhaltige, emis-



Infraserv Höchst betreibt eine der größten Biogasanlagen Deutschlands.

sionsarme Mobilitäts- und Energieversorgungslösungen vorangetrieben wird. Das Unternehmen verfügt daher über viel Erfahrung und kann im Industriepark Höchst, in dem pro Jahr rund 50 Mio. m³ Wasserstoff bei Produktionsprozessen als Nebenprodukt anfällt, optimale Rahmenbedingungen bieten.

In den letzten Monaten sind im Nordteil des Industrieparks neue Gleisanlagen entstanden, insgesamt werden vier Zapfsäulen zur Betankung der Brennstoffzellenzüge installiert. In einem neuerrichteten Gebäude stehen sechs Verdichteranlagen bereit, mit denen der Wasserstoff für die Wasserstoffspeicherung auf 500 bar verdichtet wird. Infraseriv Höchst hat zusätzlich einen Elektrolyseur zur Wasserstoffproduktion errichtet.

Der RMV wird Loks der Firma Alstom einsetzen, die mit dem Coradia iLint den

weltweit ersten Personenzug entwickelt hat, der mit einer Wasserstoffbrennstoffzelle betrieben wird. In der Traktionsbatterie werden der vorübergehend überschüssig erzeugte Strom sowie die bei Bremsvorgängen zurückgewonnene Energie zwischengespeichert. Die Triebfahrzeuge sind so leise wie Elektrotriebfahrzeuge und lokal emissionsfrei, weil sie lediglich Wasserdampf und Wärme an die Umwelt abgeben. Allein diese vielen Investitionsmaßnahmen von Infraseriv Höchst, die derzeit alle parallel realisiert werden, sind ein deutlicher Beleg für die dynamische Entwicklung des Industrieparks. Daneben sorgen auch die Standortgesellschaften mit ihren Investitionsprojekten dafür, dass der Standort weiter boomt – beste Zukunftsaussichten also auch für die Standortbetreibergesellschaft Infraseriv Höchst. ■



Das neue Gefahrstofflager im Industriepark Höchst setzt Maßstäbe in Bezug auf Sicherheit und Effizienz.

© Infraseriv GmbH & Co. Höchst IKG

„Wir haben eine tolle Belegschaft“

Infraserv Höchst steht für Vielfalt und Kompetenz, Engagement und Servicementalität

Infraserv Höchst ist Betreiber des Industrieparks Höchst. Rund 22.000 Menschen arbeiten an dem 460 ha großen Standort bei etwa 90 Unternehmen aus den Bereichen Pharma, Biotechnologie, Basis-, Spezial-, Agrar- und Lebensmittelchemie und Dienstleistungen. Als Standortentwickler und Experte für chemienahe Dienstleistungen erwirtschaftet die Infraserv Höchst-Gruppe mit rund 2.800 Mitarbeitenden und 193 Auszubildenden einen Jahresumsatz von etwa 1,1 Mrd. EUR. Die beiden Geschäftsführer Jürgen Vormann und Dr. Joachim Kreysing sprechen über die Entwicklung des Industriepark-

betreibers seit der Gründung und die aktuellen und künftigen Herausforderungen auf dem Weg zur klimaneutralen Chemie.

Herr Vormann, Herr Dr. Kreysing, herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum. Wie wird gefeiert?

Jürgen Vormann: Wir haben im Sommer ein großes Mitarbeiterfest gefeiert, zu dem Mitarbeitende sowie deren Angehörige eingeladen waren, natürlich auch Auszubildende und Studierende, aber auch Pensionäre, die in den letzten beiden Jahren in Ruhestand gegangen sind.



Geschäftsführung Infraserv Höchst: Jürgen Vormann (l.) und Dr. Joachim Kreysing (r.)

© Infraserv GmbH & Co. Höchst IIG

ZUR PERSON

Jürgen Vormann ist seit 2004 Vorsitzender der Geschäftsführung der Infracerv Verwaltungsgesellschaft und von Infracerv Höchst. Der Industriekaufmann studierte Betriebswirtschaftslehre in Münster und begann seine berufliche Laufbahn 1990 im Hoechst-Konzern. Nach dessen Umstrukturierung wurde er 1997 kaufmännischer Geschäftsführer und Arbeitsdirektor bei Celanese Chemicals Europe, bevor er zum 1. September 2004 zu Infracerv wechselte. Vormann ist Vorstandsmitglied des Bundesarbeitgeberverbandes Chemie (BAVC), des Hessischen Chemie-Arbeitgeberverbandes HessenChemie und Vorsitzender der Fachvereinigung Chemieparks im Verband der Chemischen Industrie (VCI).



ZUR PERSON

Dr. Joachim Kreysing ist seit Anfang Januar 2015 Geschäftsführer von Infracerv Höchst. Der Chemiker startete seine Karriere nach der Promotion in Göttingen und einem Postdoc-Aufenthalt in Uppsala, Schweden, 1996 bei der Unternehmensberatung McKinsey & Company. 2003 wechselte er als Geschäftsführer zur Infracerv Höchst Technik, den ehemaligen technischen Dienstleister des Standortbetreibers, der 2005 Teil des Bilfinger-Konzerns wurde. Kreysing blieb als Geschäftsführer der Prozesstechnik bei Bilfinger Industrial Services und war in den Folgejahren bis zu seinem Wechsel zu Infracerv in verschiedenen leitenden Funktionen im Bilfinger Konzern tätig.



Warum gerade diese Pensionäre?

Dr. Joachim Kreysing: Bei uns ist es üblich, dass man Kolleginnen und Kollegen in einem würdigen, gern auch etwas feierlichen Rahmen verabschiedet. Das war in den letzten beiden Jahren aufgrund der Coronapandemie nur eingeschränkt möglich, daher wollten wir die Gelegenheit nutzen, dass die Neu-Ruheständler noch einmal mit den ehemaligen Kolleginnen und Kollegen feiern können.

25 Jahre Infracerv Höchst – worauf sind Sie besonders stolz?

J. Vormann: Auf die Mitarbeitenden. Wir haben eine tolle Belegschaft mit vielen Kolleginnen und Kollegen, die in unterschiedlichsten Arbeitsgebieten nicht nur

über enormes Fachwissen verfügen, sondern die ihr Wissen und Können auch mit Herzblut für „ihre Infracerv Höchst“ und ihre Kunden einsetzen. Die Kombination aus Vielfalt und Spezialistentum, gepaart mit Engagement und Dienstleistungsmentalität macht die Infracerv Höchst-Gruppe aus.

J. Kreysing: Gerade in den vergangenen beiden Jahren, die natürlich auch für uns extrem anspruchsvoll waren, hat sich gezeigt, wie leistungsfähig und einsatzbereit unsere Mitarbeitenden sind. Wir konnten den Standortbetrieb im Industriepark Höchst auch während der Lockdown-Phasen jederzeit sicher gewährleisten, haben alle Infrastrukturanlagen kontinuierlich betrieben und waren immer für unsere Kunden am Standort und außerhalb da. Parallel haben wir eine ganze Reihe anspruchs-

voller Großprojekte vorangetrieben. Das war insgesamt schon sehr eindrucksvoll. Und ich bin stolz darauf, dass und wie wir diese Herausforderungen bewältigt haben.

Herr Vormann, Sie haben 18 der 25 Infrastrukturbau-Jahre als Geschäftsführer die Geschicke gelenkt. Was waren die wesentlichen Meilensteine für den Erfolg des Industrieparks Höchst?

J. Vormann: Es gibt natürlich eine ganze Reihe von wichtigen Investitionsentscheidungen unserer Standortgesellschaften, die sich immer wieder positiv auf die Entwicklung des Industrieparks ausgewirkt haben. Ein herausragendes, in dieser Form sicherlich einmaliges Projekt war zweifellos die Ansiedlung der Ticona-Produktionsanlage von Celanese. Dass sich der Industriepark Höchst damals in einem bundesweiten Vergleich mit mehr als 50 Standorten durchsetzen konnte, war bereits ein Beleg dafür, wie wettbe-

Die Grundlage für diesen Erfolg aber haben wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden geschaffen, indem wir selbst die von uns geschaffenen Dienstleistungsangebote, Prozesse und Strukturen permanent kritisch hinterfragen und auf diese Weise versuchen, jeden Tag etwas besser zu werden. Diesen Weg beschreiten wir bereits seit vielen Jahren und mit einer sehr langfristigen Entwicklungsperspektive – und das ist bis dato ganz maßgeblich für unseren Erfolg im Markt.

Herr Dr. Kreysing, was werden Sie dafür tun, dass diese dynamische Entwicklung anhält?

J. Kreysing: Wir investieren kontinuierlich weiter in die Infrastruktur, gerade jetzt so viel wie noch nie zuvor. Die neue Gasturbinenanlage, das Flusswasserwerk, das Gefahrstofflager sind nur einige aktuelle Beispiele für große Projekte, die wir derzeit realisieren und mit denen wir die



***Wir dürfen nicht aus Angst
vor dem ökologischen Tod ökonomischen
Selbstmord begehen.***

Jürgen Vormann



werbsfähig wir sind. Doch auch viele andere Investitionsentscheidungen unserer Kunden sind nur zugunsten des Industrieparks Höchst ausgefallen, weil wir hoch-effiziente Prozesse und Kostenstrukturen bieten konnten. So haben auch Sanofi, Clariant, Bayer, BASF und viele andere in Höchst investiert und zur dynamischen Entwicklung des Standortes beigetragen.

Rahmenbedingungen weiter optimieren. Dabei geht es im Wesentlichen immer um Effizienzsteigerung, weil wir nur so international wettbewerbsfähige Kostenstrukturen bieten können, gerade im Bereich der Energieversorgung, und natürlich auch um Versorgungssicherheit. Da können wir für uns in Anspruch nehmen, sehr gut aufgestellt zu sein.

Beim Gas muss die Frage erlaubt sein: Wie bereitet sich der Industriepark Höchst auf Versorgungsengpässe bei der Gasversorgung vor?

kerrechts handelt, den wir alle so im Europa des 21. Jahrhunderts nicht für möglich gehalten hätten. Was die ökonomischen Auswirkungen angeht, so ist die Unsicher-



Wir investieren kontinuierlich weiter in die Infrastruktur, gerade jetzt so viel wie nie zuvor.

Dr. Joachim Kreysing



J. Vormann: Wie sind gerade dabei, unser Heizkraftwerk wieder zu reaktivieren, das wir Ende 2020 stillgelegt hatten. Damals sind wir aus der Kohlenutzung ausgestiegen, um den Ausstoß klimaschädlicher Emissionen zu reduzieren.

Also auch im Industriepark Höchst zurück zur Kohle?

J. Kreysing: Wir werden leichtes Heizöl verwenden. Wichtig ist, dass wir die Energieversorgung unserer Standortkunden sicherstellen können und die Produktion ungestört weiterlaufen kann. Dafür haben wir alle Vorkehrungen getroffen.

Wie schätzen Sie die Situation perspektivisch ein? Wie sehr beeinflusst der Ukraine-Krieg die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, speziell der Chemieindustrie und somit auch des Industrieparks?

J. Vormann: Zunächst muss man feststellen, dass der Krieg in der Ukraine vor allem eine humanitäre Katastrophe ist und dass es sich um einen eklatanten Bruch des Völ-

heit bei der Gasversorgung sicherlich das drängendste Thema für alle Verbraucher und ganze Industriebranchen. Auch wenn wir für die Wärmeversorgung des Industrieparks Höchst eine Lösung gefunden haben, so muss man einfach feststellen, dass die Abhängigkeit von einem Energieträger und einzelnen Ländern sehr problematisch ist. Wir müssen alles dafür tun, dass wir in Bezug auf die Energieversorgung besser und breiter aufgestellt sind.

J. Kreysing: Dazu gehört der Ausbau der Erneuerbaren Energien, was jedoch allein nicht ausreichend sein wird, und internationale Kooperationen, beispielsweise zur Produktion von Wasserstoff durch Fotovoltaik in sonnenreichen Regionen wie Südeuropa oder Nordafrika erforderlich macht. Wenn es um die Wasserstoffstrategie geht, müssen wir mindestens in europäischen Dimensionen denken und dürfen nicht an der Wunschvorstellung festhalten, dass zukunftsfähige Lösungen auf nationaler Ebene umgesetzt werden können und Deutschland bei der Energieversorgung autark werden kann. Hier sind Wirtschaft und Politik gleichermaßen gefordert, und das gilt auch in Bezug auf den Ausbau der Infrastruktur, beispielwei-

se von Wasserstoffpipelines, und die regulatorischen Rahmenbedingungen, die erhebliche Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit von einzelnen Unternehmen und ganzen Branchen haben.

Da sind wir schon beim Thema Nachhaltigkeit und Dekarbonisierung. Kann die CO₂-freie Chemieindustrie Realität werden und bis wann?

J. Kreysing: Ja, wir können als Branche klimaneutral werden, aber wie gesagt nicht ohne die Unterstützung der Politik. Wenn wir den Anteil der Erneuerbaren Energien deutlich steigern wollen, dann müssen beispielsweise die Genehmigungsverfahren für Nord-Süd-Trassen deutlich beschleunigt werden. Man kann nicht gegen Kohlestrom, gegen Atomenergie und gegen russisches Gas sein, aber auch Windkraftanlagen im eigenen Umfeld ablehnen und gegen neue Stromtrassen klagen. Da braucht es in der Politik den Mut, auch unbequeme Wahrheiten anzusprechen und deutlich zu sagen, dass wir uns als Staat und Gesellschaft im Kampf gegen den Klimawandel für einen Weg entscheiden müssen. Den muss man dann konsequent beschreiten, auch gegen Widerstände.

J. Vormann: Unstrittig ist, dass sich die chemische Industrie in Deutschland klar zu den Klimazielen der Bundesregierung bekennt und auch unsere Branche für die Reduzierung von klimaschädlichen CO₂-Emissionen eintritt. Die Nachhaltigkeitsziele haben längst bei allen Chemieunternehmen in Deutschland einen extrem hohen Stellenwert. Wichtig ist dabei immer der Gleichklang von ökologischen, ökonomischen und sozialen Zielen. Wir dürfen

nicht aus Angst vor dem ökologischen Tod ökonomischen Selbstmord begehen. Das bedeutet, dass wir bei allen regulatorischen Vorgaben, die dem Klimaschutz dienen, auch die wirtschaftlichen Auswirkungen berücksichtigen müssen. Wenn sich hierzulande die Wettbewerbsbedingungen für energieintensive Branchen im internationalen Vergleich verschlechtern und die international agierenden Unternehmen notgedrungen in andere Regionen der Welt abwandern, dann haben wir für den Klimaschutz nichts erreicht, aber die Wirtschaftskraft und die Arbeitsplätze für den Standort Deutschland sind verloren.

Wie kann die Chemieindustrie dazu beitragen, dass Klimaneutralität gelingt?

J. Kreysing: Indem die Chemie weiter das tut, was die Branche schon immer getan hat: Technologien weiterentwickeln. Die Chemie ist seit mehr als 150 Jahren der Innovationstreiber schlechthin.

J. Vormann: Als energieintensive Branche sind wir beim Kampf gegen den Klimawandel sicherlich Teil des Problems, vor allem aber auch Teil der Lösung. Die in unserer Branche tätigen Naturwissenschaftler, Ingenieure und Techniker werden Lösungen finden für die Fragen der Energieversorgung und -speicherung und der Ressourcenschonung, aber auch zur Bekämpfung von Krankheiten und des Hungers in der Welt. Aber es bleibt dabei: Dafür braucht es geeignete politisch-regulatorische Rahmenbedingungen, mit denen sich unsere Branche im globalen Wettbewerb behaupten kann, aber auch Akzeptanz für Brückentechnologien und die Bereitschaft, Innovationen voranzutreiben. ■

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Infraserv Höchst unterstützt Unternehmen in ihrem Transformationsprozess zur Klimaneutralität

Im Industriepark Höchst, einem Standort mit rund 160 Jahren Industrietradition, haben 25 Jahre erfolgreicher Standortbetrieb auch etwas mit Nachhaltigkeit zu tun. Bei Infraserv Höchst ist Nachhaltigkeit aber natürlich nicht in erster Linie gleichbedeutend mit Geschichte, hier gehören Umweltschutz und Ressourcenschonung schon lange zum Tagesgeschäft, als Teil des Serviceportfolios und aus Gründen der Energieeffizienz, aber auch aufgrund der Überzeugung, dass Unternehmen verantwortungsbewusst mit der Natur umgehen müssen.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit, Ökonomie und Ökologie – das sind bei Infraserv Höchst und im Industriepark

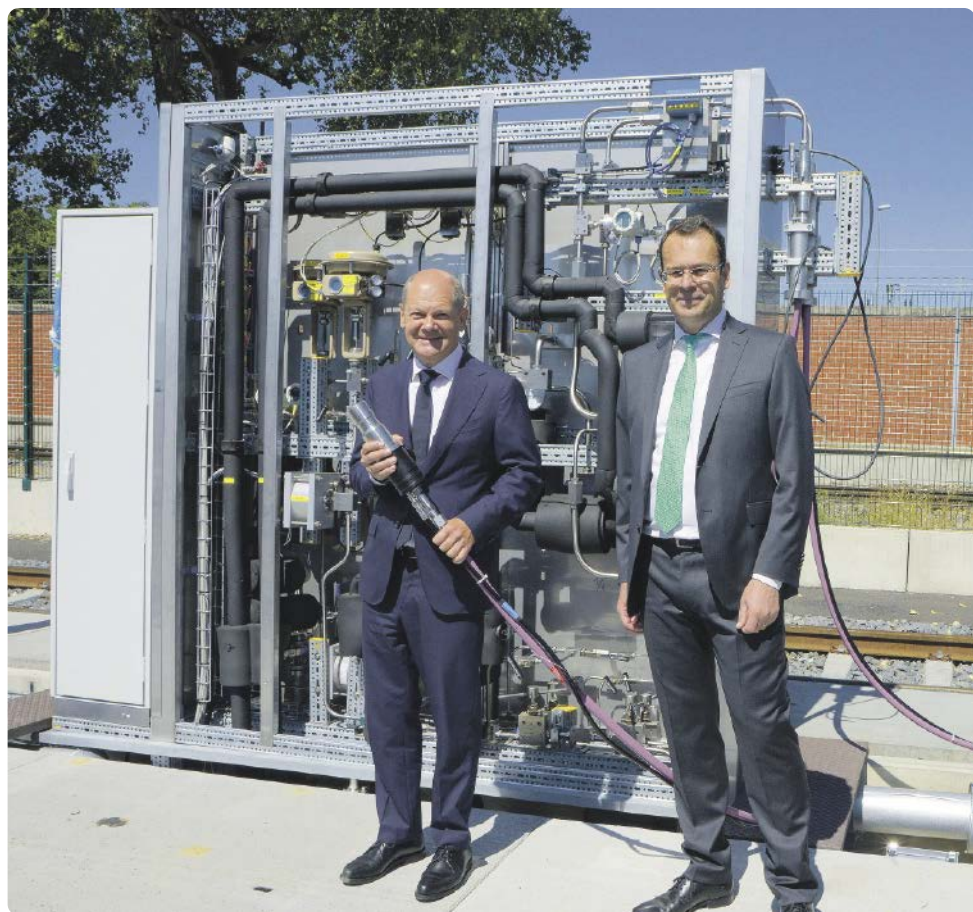
keine unvereinbaren Gegensätze. Vielmehr sind wirtschaftliche Erwägungen und die Notwendigkeit, in einem globa-



Infraserv Höchst engagiert sich für die Weiterentwicklung der Wasserstofftechnologie. Im Industriepark Höchst sind auch Wasserstoff-Busse unterwegs.

len Wettbewerbsumfeld mit immer neuen Herausforderungen für optimale Kostenstrukturen sorgen zu müssen, zwangsläufig auch ein Treiber in Sachen Energieeffizienz und Ressourcenschonung. Das gilt in besonderer Weise für energieintensive Branchen, die sich im internationalen Wettbewerb dauerhaft nur dann erfolgreich behaupten können, wenn alle Produktionsprozesse und auch die Energieversorgungsstrukturen hocheffizient sind,

um Kosten zu reduzieren – was folglich auch zu Einsparungen beim Energieverbrauch und klimaschädlichen CO₂-Emissionen führt und somit den Aspekten der Nachhaltigkeit Rechnung trägt. Folglich ist gerade eine Standortbetriebergesellschaft wie InfraserV Höchst immer bestrebt, im Interesse der Kunden und des gesamten Standorts möglichst nachhaltig zu agieren – was im Industriepark Höchst seit vielen Jahren gelingt.



Bundeskanzler Olaf Scholz informierte sich im Industriepark Höchst bei InfraserV-Geschäftsführer Dr. Joachim Kreysing über die Weiterentwicklung der Wasserstofftechnologie.

Das hohe Maß an Effizienz bei der Energieversorgung basiert nicht nur auf dem Umstand, dass alle Versorgungsanlagen in Kraft-Wärme-Kopplung betrieben werden, wodurch im Vergleich zur Stromproduktion in klassischen Kohlekraftwerken rund 300.000 t/a CO₂ vermieden werden. Die in den Gasturbinenanlagen entstehende Wärme wird genutzt, um in nachgeschalteten Abhitzekesseln Hoch- und Niederdruckdampf sowie Heißwasser zu

erzeugen. Diese Kraft-Wärme-Kopplung ermöglicht einen Energieausnutzungsgrad von mehr als 90%.

Zudem wird die Abwärme aus Produktions- und Verbrennungsanlagen konsequent genutzt und in die Versorgungsnetze des Standorts eingespeist. Die Abwärmennutzung vermeidet den Ausstoß von rund 200.000 t/a Kohlendioxid. So werden im Industriepark Höchst nicht nur die in der standorteigenen Abwasserrei-



nigungsanlage – der ersten industriellen Kläranlage Hessens, die 1967 in Betrieb ging – anfallenden Klärschlämme seit vielen Jahren thermisch verwertet, sondern auch Klärschlämme externer Kunden, für die Infraseriv Höchst eine umweltgerechte Entsorgung gewährleistet. Auch Ersatzbrennstoffe, also heizwertreiche Fraktionen aus Siedlungs- und Gewerbeabfällen, werden am Standort thermisch verwertet. Mit der Gesamtkapazität von rund

700.000 t/a gehört die Ersatzbrennstoffanlage im Industriepark Höchst, die auch in Kraft-Wärme-Kopplung betrieben wird und bis zu 250 t Dampf pro Stunde erzeugen kann, zu den größten Anlagen dieser Art in Deutschland. Zu den drei Verbrennungsstraßen der Anlage gehören drei etwa 80 m hohe Schornsteine und jeweils eine eigene Rauchgasreinigung.

Seit 2007 werden in einer der größten Biogasanlagen Deutschlands in einem eigens entwickelten Verfahren erstmals industrielle Klärschlämme zusammen mit organischen Abfällen in Biogas umgewandelt. Anders als bei vielen anderen Biogasanlagen werden im Industriepark Höchst keine landwirtschaftlichen Nahrungsmittel eingesetzt. Die beiden 30 m hohen Fermenter haben ein Volumen von jeweils 11.000 m³. Täglich produziert die Anlage 30.000 m³ Biogas. Dieses Biogas wird seit 2011 in der Bioerdgas-Aufbereitungsanlage auf Erdgasqualität aufbereitet und anschließend in das Versorgungsnetz eingespeist. Gasverbraucher in Frankfurt können also „Bioerdgas made in Höchst“ beziehen. Die Kapazität der Biogasanlage reicht aus, um rund 4.000 Haushalte mit Erdgas versorgen.

Auch bei der Wasserversorgung setzt Infraseriv Höchst als Standortbetreiber auf Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit. Natürlich benötigen die Unternehmen im Industriepark Höchst rund um die Uhr ausreichende Wassermengen in der gewünschten Qualität. Rund 490 Mio. m³ Wasser in zehn unterschiedlichen Qualitätsstufen nutzen die Standortunternehmen jedes Jahr. Dazu zählt auch Pharmawasser, das für die Herstellung von Arzneimitteln benötigt wird. Im Industriepark Höchst ist das weltweit größte Erzeugungs- und Verteilsystem für

In der Ersatzbrennstoffanlage im Industriepark Höchst, einer der größten Anlagen dieser Art in Deutschland, werden heizwertreiche Abfallfraktionen thermisch verwertet.



© Infraseriv GmbH & Co. Höchst KG

Pharmawasser in Betrieb. In einem mehrstufigen Prozess wird das Trinkwasser von allen Salzen befreit und der Gehalt organischer Substanzen auf kaum noch messbare Werte reduziert.

Die technisch anspruchsvolle Wasserversorgung im Industriepark Höchst wird zu 95 % durch Flusswasser sichergestellt, nur ein geringer Anteil des Wasserbedarfs wird mit Brunnen- und Trinkwasser gedeckt. Das Wasser wird mehrfach wiederverwendet, hauptsächlich als Kühlwasser, wobei die modernen Rückkühlwerke ein hohes Maß an Effizienz gewährleisten. Aktuell fördert Infracorv Höchst rund 60 Mio. m³ Wasser aus dem Main – in den 1980er und 1990er Jahren war die Menge noch fast doppelt so hoch, und dass, obwohl die Produktionsmengen im Industriepark inzwischen deutlich höher sind als damals.

Hocheffiziente Strukturen und Prozesse bei der Energie- und Wasserversorgung sind Beispiele für Nachhaltigkeit in der Praxis. Zudem gehört Umweltschutz zum Tagesgeschäft der Infracorv-Experten, die bspw. für Themen wie Emissions- und Gewässerschutz verantwortlich sind und hier auch Beratungsleistungen für Kunden erbringen.

Gelebte Nachhaltigkeit im Industriepark Höchst: Dazu gehört auch die Weiterentwicklung von Zukunftstechnologien wie der Wasserstofftechnologie. Schon 2006 wurde an Tor Süd eine Wasserstofftankstelle für Pkw in Betrieb genommen. Seit 2017 können dort auch Busse betankt werden, denn im standortinternen Werkbusverkehr kommen auch Wasserstoffbusse zum Einsatz. Ab Ende 2022 werden dann sogar Personenzüge im Industriepark Höchst mit Wasserstoff betankt.

Neben diesen vielen praktischen Beispielen für Nachhaltigkeit gibt es noch eine weitere Initiative, an der Infracorv Höchst als Standortbetreibergesellschaft maßgeblich beteiligt ist: Im Industriepark Höchst ist das Cluster für eine klimaneutrale Prozessindustrie in Hessen gestartet, „Process4Sustainability“. Die zur Infracorv Höchst-Gruppe gehörende Provalid Hochschule hat „Process4Sustainability“ mit Förderung des Landes Hessen auf den Weg gebracht und führt das Projekt in Kooperation mit mehreren im Industriepark Höchst ansässigen Unternehmen durch. Infracorv Höchst gehört zu den Gründungsmitgliedern des Clusters, in dem sich auch Sanofi, Clariant, Celanese, Kuraray und Bayer engagieren. Das Ziel der Initiative besteht darin, eine Plattform für die Transformation der Chemie- und Pharmaindustrie zu schaffen, um auf diese Weise industrielle Wertschöpfung und Nachhaltigkeit zu vereinen und die Entwicklung von Zukunftstechnologien voranzutreiben. Ein wichtiger Erfolgsfaktor besteht hier in der Vernetzung von Industrie mit Wissenschaft, Gesellschaft und Politik.

Das Cluster zielt darauf ab, Unternehmen in ihrem Transformationsprozess zur Klimaneutralität zu unterstützen. So sollen geeignete technische Lösungen zur Reduzierung von CO₂-Emissionen identifiziert werden, die gleichzeitig wirtschaftlich umsetzbar sein müssen und die Wettbewerbsfähigkeit der chemisch-pharmazeutischen Industrie in Deutschland stärken. Nachhaltigkeit und Klimaschutz in der Prozessindustrie bieten auch Chancen für neue Geschäftsmodelle – das Cluster hat auch die Aufgabe, solche Möglichkeiten aufzuzeigen und Innovationspartner zusammenzubringen. ■

Berufliche Chancen und individuelle Perspektiven

Aus- und Weiterbildung sind seit 25 Jahren fester Bestandteil der Infracerv Höchst-Gruppe

Im Industriepark Höchst wird Zukunft gemacht – in Form von neuen Technologien und Innovationen, aber auch in Bezug auf berufliche Chance und individuelle Perspektiven. Mit 22.000 Arbeitsplätzen ist der Standort einer der größten Arbeitgeber in der Rhein-Main-Region. Vor allem für junge Menschen ist der Industriepark Höchst eine wichtige Adresse, denn die Infracerv-Tochtergesellschaft Provalidis bietet Jahr für Jahr rund 450 Ausbildungsplätze in mehr als 40 verschiedenen Berufen an. Aktuell werden rund 1.500 junge Frauen und Männer bei Provalidis qualifiziert, am Stammsitz im Industriepark Höchst in Frankfurt am Main und im mittelhessischen Marburg. Als „Fachkräfteentwickler der Industrie“ ist Provalidis Partner für mehr als 100 Kunden, darunter viele Chemie- und Pharmaunternehmen, aber auch Banken, IT-Firmen und Behörden. Im Weiterbildungsbereich nutzen rund 5.000 Teilnehmer die Provalidis-Angebote.



© Infracerv GmbH & Co. Höchst KG

Die Infracerv-Tochtergesellschaft Provalidis bildet Nachwuchskräfte für viele Kunden aus.



© Infraser GmbH & Co. Höchst KG

In mehr als 40 verschiedenen Ausbildungsberufen werden aktuell mehr als 1.500 junge Männer und Frauen bei Provalid für das Berufsleben vorbereitet. So stehen den Unternehmen im Industriepark Höchst hochqualifizierte Fachkräfte zur Verfügung.

Aus- und Weiterbildung sind seit 25 Jahren ein fester Bestandteil des Leistungsportfolios der Infraser Höchst-Gruppe und enorm wichtig für den Standort, denn gut qualifiziertes Personal ist ein zentraler Erfolgsfaktor für die Unternehmen im Industriepark Höchst. Und angesichts des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels, der längst zu einem großen Problem für viele Firmen und ganze Branchen geworden ist, kommt der Nachwuchsrekrutierung und -qualifizierung immer mehr Bedeutung zu.

In den letzten Jahren hat die Coronapandemie die ohnehin schon schwierige

Situation auf dem Ausbildungsmarkt in mehrfacher Hinsicht verschärft: Unternehmen waren bei der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen zurückhaltender, Schüler konnten unter Pandemiebedingungen kaum Informations- und Orientierungsangebote wahrnehmen, und bei den bestehenden Auszubildendenverhältnissen hat das Niveau der Ausbildung zwangsläufig gelitten – in Lockdown-Phasen konnten Nachwuchskräfte nicht wie gewohnt den betrieblichen Alltag kennenlernen, unter Home-Office-Bedingungen fällt die Einbindung junger Menschen in die Abläufe schwerer, und auf den Distanzunterricht waren Berufs-

schulen ebenso wie Schulen im Allgemeinen nicht einmal ansatzweise vorbereitet. Und das alles in einer Zeit, in der die Duale Ausbildung – ein wesentlichen Erfolgsfaktor für den Wirtschaftsstandort Deutschland – ohnehin einen schweren Stand hat: Die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge betrug 2021 473.000, vor Beginn der Pandemie im Jahr 2019 kamen noch 525.00 Verträge zustande, und das waren schon 100.000 weniger als noch zehn Jahre zuvor. Fest steht: Nicht nur für kleine Handwerksbetriebe wird der Nachwuchsmangel zu einer existenziellen Bedrohung, sondern perspektivisch für ganze Branchen.

Daher müssen Unternehmen heute neue und viele unterschiedliche Wege gehen, um Jugendliche für Ausbildungsberufe zu interessieren. Gleichzeitig müssen die Ausbildungsangebote an den geänderten Bedarf von Unternehmen angepasst werden. Provadis hat schon frühzeitig auf den sich verändernden Bedarf reagiert und 2003 die Provadis Hochschule gegründet, an der aktuell rund 1.100 Studierende in dualen und berufsbegleitenden Studiengängen international anerkannte Bachelor- und Masterabschlüsse erwerben können. Diese Studienangebote sind ideal für leistungsbereite junge Menschen, die sich berufliche Perspektiven erarbeiten wollen. Gleichzeitig haben die Firmen die Möglichkeit, engagierte Potenzialkandidaten zu entwickeln. Provadis entwickelt das Studienangebot kontinuierlich weiter und bietet bspw. seit 2021 in Partnerschaft mit dem Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung den Bachelor-Studiengang Transport- und Logistikmanagement an – der Nachwuchsmangel ist gerade im Logistikbereich sehr groß,

daher bedarf es hier spezieller Angebote für junge Menschen.

Provadis ist bei der Rekrutierung von Auszubildenden für die Kunden seit vielen Jahren sehr aktiv, mit zahlreichen Veranstaltungen für Jugendliche und Eltern, Schul-Kooperationen, Schnupper-Vorlesungen und vielem mehr. Bei den Aus- und Weiterbildungsspezialisten gehen jährlich immer noch 5.000 bis 6.000 Bewerbungen ein, so dass die rund 450 pro Jahr Verfügung stehenden Ausbildungsplätze gut besetzt werden können. Damit das auch so bleibt, entwickelt Provadis immer neue Angebote, wie bspw. die „Code Days“, mit denen speziell IT-affine Jugendliche angesprochen werden. Denn Jugendliche müssen sehr zielgruppengerecht angesprochen werden, damit der Bedarf in den unterschiedlichen Ausbildungsbereichen abgedeckt werden kann.




© Infraser GmbH & Co. Höchst KG



**Schwarze Zahlen
schreiben geht
auch in Grün.**

Setzen Sie mit uns
nachhaltig auf Erfolg:
infraserv.com

 **infraserv**
höchst

Element Ihres Erfolgs.